Das Blatt kostet auswärts, durch die Post oder den Buchhandel bezogen, 1 Thlr. pr. Ct. vierteljährlich.

Bremer Handelsblatt

Inserate (4 Grote die Petitzeile) nehmen die Expedition in Bremen und die Buchhandlung von H. Hübner in Leipzig entgegen.

in Verbindung

mit O. Hübners Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft und dessen Versicherungs-Zeitung.

№ 132. Bremen, den 21. April 1854.

Inhalt.

Die Handelswelt als sechste Großmacht.

Neben den Mächten, die in staatlicher Persönlichkeit in diesem Augenblicke unmittelbar die Geschicke unseres Welttheils bestimmen, ist eine Gewalt wirksam, die jene bald hemmt, bald drängt, bald fördert, bald durchkreuzt, und die zuweilen sogar etwas Unheimliches hat, weil sich mit ihr nicht diplomatisch verkehren, abglätten, beschwichtigen läßt, weil sie sich nicht in einer einzelnen Person darstellt, vielmehr überall in Millionen von Agenten auftaucht und ihre realen und darum schwer abzuweisenden Forderungen geltend macht.

Diese Macht, vielfach verkannt, oft mit den verschiedensten Namen aus der politischen Nomenklatur bezeichnet, hat einen Diplomaten aus der alten Schule auf dem Todbette zu dem verzweiflungsvollen Ausruf gebracht: „die Menschheit ist destruirt, sie will sich nicht mehr regieren lassen.“

Freilich will sie das nicht mehr in dem Sinne, wie der gute Valdegamas und Seinesgleichen gewohnt waren, denn die Menschheit als Ganzes hat noch außerhalb der einzelnen staatlichen Verbände sich zu einer Gemeinsamkeit zusammengefunden, und bildet so gewissermaßen neben oder vielmehr über den Großmächten eine besondere sehr bedeutende Macht, die auf realem Boden stehend ihre ganz bestimmten Forderungen erhebt.

Die Sache ist noch neu; die ungeheuren Umwälzungen, die, an der Hand der Naturwissenschaften, denen durch kein Verbot, keine Censur beizukommen war, seit noch nicht einem Menschenalter der Verkehr erlitten, stehen uns noch so nahe, daß sie nicht zu überblicken sind, und es ist zunächst die Handelswelt, welche sich dieselben zu Nutze macht, unbekümmert darum, wie Donoso Cortes und Seinesgleichen damit staatlich und politisch zu recht kommen.

Seit wenigen Lustren erst ist New-York so weit von Berlin als sonst Paris, Königsberg nicht weiter von Triest als sonst Danzig, Bremen so nahe an Wien als ihm sonst Hamburg war, und der Berliner kann schneller mit dem Pariser correspondiren als vor dem mit dem Potsdamer. Die Männer, welche jetzt die Geschicke der Welt diplomatisch bestimmen, fuhren noch von Berlin nach Paris Wochen lang; kein Wunder also, daß vor ihrem Gesichtskreise Frankreich, England, Oesterreich, Preußen, Rußland in einer Getrenntheit erscheinen, die gar nicht mehr vorhanden ist. Der Planet, auf dem wir leben, ist zusammengeschrumpft; von dem alten Barrierenthum kann keine Rede mehr sein, und wer, beispielsweise, heute den vor noch nicht einem Menschenalter in Deutschland begründeten Zollverein in seine früheren souveränen Bestandtheile zerlegen wollte, würde einen Unfug begehen, über den alle Welt schreien würde, als ob in der Straße einer Stadt von Nachbar zu Nachbar Schlagbäume gelegt werden sollten.

Der Handlungscommis raset jetzt mit einer Schnelligkeit durch die Welt, die alle Feldjäger und theuren Couriere der Vorzeit hundertfach in Schatten stellt; der Kaufmann schreibt an seine Correspondenten mit einer Rapidität, gegen welche die kostbare Taubenpost ein Schneckengang ist; die Nachrichten, die Waarenpreise, die Course fliegen über die Erde, der durch die Emancipation ganzer Classen von der Creditbeschränkung erhöhte Wechselverkehr schleudert Summen von einem Ende der Welt zum anderen, zu deren Transport und Begleitung sonst Truppencorps nothwendig gewesen wären; die Capital-Association hat Bauten und Werke errichtet, gegen welche die Römerbauten Kinderspiel sind; Meeresarme sind von Drähten durchzogen, an denen die Correspondenz hinläuft, Ströme und Thäler sind überbrückt, Gebirge sind durch Tunnels durchschnitten, Feuer, Hagel, Wasser sind durch die Versicherungen eine kaum noch merkliche Gefahr; die Natur wird gebändigt, wo sie sich der sechsten Großmacht mit ihrer gebieterischen Forderung auf freien Verkehr entgegenstellt.

Solchem Streben gegenüber die freiwilligen Segnungen eben dieser Natur verschütten wollen, ist Unfug, ist eine Sünde gegen die Gaben Gottes.

Den Sund hat die Natur gegraben, der Däne will ihn zustopfen durch Zoll. Unfug!

Der Hellespont erschließt, wie der Sund, eine Welt von Segen; Rußland will ihn in sein Regierungs- und Handelssystem ziehen. Unfug!

Wie würde man den nennen, der die Landenge von Suez künstlich errichtet hätte, — einen Barbaren! gegenüber dem Streben, uns Indiens Zauberwelt näher zu rücken.

Was ist die Bestimmung des Pariser Friedens, wonach die preuß. Grenze von der Maas stets 100 Toisen entfernt laufen muß, damit nicht Holland leide, wenn durch den Drusus-Canal der Rhein und die Maas verbunden werden, was ist diese Bestimmung anderes als Unfug?!

So freilich will die Menschheit nicht mehr regiert werden, und das Bewußtsein dessen ist der Grund, der gegen Rußland eine Welt in Waffen ruft, getrieben, bezahlt, angefeuert zumeist von der 6. Großmacht. Zu dem Unfug der Sperre, welche die ganze russische Grenze entlang in Kosacken-Piquets sich darstellt, so daß der Mensch zum Menschen nur auf Schleichwegen gelangen kann, soll nicht noch der Unfug am Sund und Bosporus kommen, es soll nicht die Welt regiert werden in Verhältnissen, für die alles Regieren vorbei ist, es soll nicht ein Wille den Reichthum einer halben Welt nach Belieben untergraben, nicht den Brodkorb nach Willkühr höher oder niedriger hängen können.

Das sind die Forderungen, die realen und darum wirklich berechtigten Forderungen einer Macht, die nicht mehr abgeleugnet werden kann, und in deren Dienste, freilich oft unbewußt, oft verdrossen mancher Diplomat sich abmüht.

Wir haben in schnellen, flüchtigen Umrissen die Berechtigung der Handels- und Geschäftswelt mehr angedeutet als ausgeführt. Es kommt überhaupt mehr darauf an, anzuregen, die Gedanken in Fluß zu bringen, die Lage vor das Bewußtsein zu führen, als zu demonstriren.

Nur soviel wollen wir noch erwähnen, daß Chateaubriand Recht hatte, wenn er sagte: „die Tage sind nahe, in denen der Consul den Gesandten ablösen wird.“ Damals waren sie nahe, jetzt sind sie gekommen, und wie mißliebige Geheimräthe oder gar Militärs und Geistliche nicht mehr Consuln sein können, so wird die beinahe erbliche Diplomatie auch denen Platz machen, oder doch wenigstens neben sich einen Platz gestatten müssen, die die 6. Großmacht vertreten und zu vertreten practisch befähigt sind.

Von dem Gesichtspunkte dieser Macht aus erhalten die politischen Fragen eine Vertiefung, welche die Diplomaten größtentheils nicht ahnen, und wenn wir beispielsweise und ohne alle politischen, uns fern liegenden Nebenzwecke die jetzige Krisis und ihre Lösung betrachten, und diese Betrachtung ferner noch auf den engen Kreis der baltischen Länder beschränken, also den Pontus Euxinus, die Donau, die ganze Macht und Handelsstellung der Westmächte aus dem Spiele lassen, so gewinnt doch schon, selbst in dieser engen Begrenzung, die Frage eine solche Intensivität und setzt ein so unendliches handelsgeschichtliches Material voraus, daß mit bloß diplomatischen Erwägungen, Abgrenzungen, Restaurationen, nach der Elle der Bevölkerung, der Einkünfte, selbst der nationalen Erinnerungen gemessen, nicht durchzukommen ist.

Es ist wunderbar, wie sehr dem ganzen deutschen Vaterlande das Bewußtsein, daß die baltische See fast noch mehr als die Nordsee den

Namen des deutschen Meeres verdient, abhanden gekommen ist, so sehr abhanden gekommen ist, daß seine Rechte darauf, und die Nothwendigkeit eines Einflusses in jenen Gegenden erst durch fremde Mächte wieder ins Gedächtniß gebracht und Deutschland zur Wahrung dieser Interessen wach gerufen werden muß.

Wie viele Deutsche haben kaum gehört von dem deutschen Hofe in Nowgorod, einem Hof zu dem ihre Voraltern von Soest, Dortmund, Münster, Goslar, Sollwedel zu Lande bis Lübeck zogen um dort ihre den Landweg mitgeschleppten Waaren zu Schiffe zu bringen, der Ostsee entlang, durch die Newa, da wo jetzt die Admiralität und der kaiserliche Winterpalast steht, vorbei in den Ladoga-See und aus diesem durch den Wolchow wieder 30 Meilen nach Nowgorod zu schiffen? Wie viele wissen, daß jene Kaufleute dort, in der stolzen Handels-Republik Nowgorod, den deutschen Hof zu St. Peter, eine reiche deutsche Gemeinde unter deutschen Oldermen und Recht und Gerechtigkeit nach dem deutschen Gesetzbuch der „Schra der Dhutschen zu Nogarden" fanden, daß dieser deutsche Hof so mächtig war, daß die Nowgoroder die sich in einem russischen Fürsten Jaroslaw einen Anführer gewählt hatten, im Jahre 1231 in einer Revolution diesen verjagten, weil er die Rechte des mächtigen deutschen Hofes gekränkt hatte!

Es wähnen viele Deutsche, daß von den deutschen Rittern Preußen erobert und von dort über die Düna hinaus die Cultur an den Wolchow, Ilmen- und Ladogasee gedrungen, daß jenseits der Memel die Welt zu Ende und nichts zu holen sei und daß also nicht soviel daran liege, wenn jene Gegenden, die doch kein Handelsgebiet bilden, dem deutschen Einflusse entzogen seien. Daß schon im 10. Jahrhundert, an der obern Düna, am Dnieper, am Wolchow, sehr blühende christliche Staaten vorhanden waren, daß die Entdeckung Livlands durch Bremen im Jahre 1158 erst dazu beitrug um die Cultur und den Handel des Ostens mit dem des Westens zusammen zu bringen und die Wüste zwischen Düna und Oder auszufüllen, ist den Meisten unbekannt. Wie erst Lübeck zum zweiten Male, nachdem Adolf von Holsteins Schöpfung zerstört war, im Jahre 1170 gegründet wurde, Riga aber schon aus seinen Anfängen sich erhob, so wurden erst, nachdem Nowgorod schon 970 in höchster Blüthe bestehend, einen Fürsten berufen, und der deutsche Hof dort bald nach Rigas Begründung Bestand gefunden hatte, — also viel später, — erst 1237 Elbing, um dieselbe Zeit Wismar, Greifswald, Memel und erst 1255, durch Ottokar von Böhmen, Königsberg in Preußen gegründet.

Schon dieser handelsgeschichtliche Verlauf, den wir in seinen gewaltigen Kämpfen und Mühen, in seiner Ausdehnung auf Gottland und Scandinavien, wie ihn später die Hansa bewirkte, nicht verfolgen wollen, schon die einfache Thatsache, daß die Vorfahren von der Weser, Trave und Elbe bei Nowgorod und Riga anfingen und nicht successive aus der Nähe in die Ferne, sondern von dieser hieher zurückwirkten, muß auf den Gedanken bringen, daß in jenen baltischen Ländern des fernen Ostens in Curland, Livland, Estland, am Wolchow und an der Düna ein handelspolitischer Schlüssel liegen müsse, der bedeutende Schätze aufschließt.

Und so ist es auch wirklich. Nicht umsonst hatte sich Nowgorod am Wolchow festgesetzt, nicht umsonst Bremen an der Düna. Von dem Plateau des Wolchonskyschen Waldes werden die Quellen der Düna, des Dniepers, der Wolga, des Wolchow gespeist. Die Düna, die bei Riga mündet und der Dnieper, der bei Cherson sich ins Schwarze Meer ergießt, fließen ungefähr zwischen Smolensk und Witebsk ca. 10 Meilen bei einander und die Straße, die Düna hinauf und den Dnieper hinab, bildete Jahrhunderte hindurch die alte Handelsstraße nach Constantinopel und war dieselbe, auf der die Waräger Krieger ihre Waffen und Dienste in die griechische Hauptstadt trugen.

Hier liegt ein Handelsgebiet, das unsere Vorfahren kannten, von so unendlichem Reichthum, wie es Weichsel, Oder und Donau nicht in gleicher Continuität darzustellen vermochten, und das uns nicht nur politisch, sondern auch handelsgeschäftlich fast ganz abhanden gekommen ist. Man denke sich die so nahe an einander liegenden Wasserstraßen der Düna und des Dnieper durch Eisenbahn an einander gebracht oder man denke an eine Verbindung der Ostsee und des Schwarzen Meeres durch die erwähnten Flußthäler durch Eisenbahn; man vergegenwärtige sich, daß Königsberg und weiter hinab die deutschen Handelsstädte diese Pulsader leicht erreichen können, und man wird inne werden, daß unsere Vorfahren wohl wußten, was sie thaten, wenn sie an jene Länder Geld und Blut setzten, wenn Friedrich von Hohenstaufen und Rudolph von Habsburg als ächte deutsche Kaiser, die baltischen Länder ausdrücklich in ihren Schutz und in des Reiches Botmäßigkeit nahmen.

Von London nach Constantinopel ist genau so weit, als von London nach Newyork, folglich verhält es sich ebenso mit Königsberg, Elbing, Danzig, Stettin, und man sollte meinen, daß diese Städte, die bei den ungeheuren Resultaten, welche in der nächsten Zeit durch Eisenbahnverkehr zu erwarten sind, ein viel prägnanteres Interesse an Constantinopel nehmen müßten als London, das auf bloßen Landweg nie ans Schwarze Meer gelangen kann. Wir schweifen in die Ferne nach Nord-Amerika und verabsäumen darüber das Nahe; wir sprechen von de Reichthume des Mississippithales und haben einen Reichthum, ein Ha delsgebiet und einen Handelsweg zur Hand, der schon lohnend war un mit Strömen Bluts erkauft wurde, als sich der Kaufmann noch dur halbe Wüsten zu schlagen hatte.

Wir deuten auch hier blos mehr an, als wir ausführen, wir halt es aber für angemessen, daß ein Organ der Handelswelt schon bei Zeit seine Stimme erhebt und zu erkennen giebt, daß nicht Friede werde kann, so lange man noch à la Donoso Cortes regieren, diplomatisir und Frieden schließen wollte, wobei wir wohl kaum nöthig haben hi zuzufügen, daß es sich nicht darum handelt zu erobern und an sich reißen, sondern frei zu machen, zu eröffnen, durch Verträge die Interess der Großmacht festzustellen, zu deren Vertretern auch wir uns zählen.

Wenn das System Rußlands, das sich in veralteten, wir möcht sagen romantischen Anschauungen von Autorität, Regieren, Beglück Erobern und Zernichten, nach Einem staatlichen Zuschnitt, hineingeritt hat, und eben darum der modernen realen Entwickelung der Welt feind lich gegenüber steht, gebrochen ist, dann muß es dem Zuge folgen, da kann Europa endlich die ungeheuren Lasten abbürden, welche es unt den Lasten einer gewaltigen Land- und Seemacht erdrücken, dann kan es endlich zum Vollgenuß seiner Güter gelangen.

Wie dies Einfügen in die Gebote der heutigen Civilisation zu be wirken und zu sichern ist, das überlassen wir gern den Organen der bis herigen Diplomatie, indem wir es hier ganz allgemein mit den Forde rungen der Handels- und Verkehrswelt zu thun und nur anzudeut hatten, daß die Wahrung ihrer Interessen eine wissenschaftliche und pra tische Vorbildung erfordert, die genügend nur in den ihr angehörige Kreisen zu finden ist. Daß der Kaufmann auch Diplomat sein kan daß haben Genua, Venedig bewiesen, und ein Rathmann Lübecks ver handelte in Einem Jahre mit Glück in Brügge und Nowgorod. — Au Länderbesitz und Eroberung kommt es uns nicht an, sondern auf Erobe rung der freien Ausnutzung der Güter dieser Welt zum Besten ihre Geschöpfe.

Was wir Unfug und Sünde nannten, wegräumen ist eine Erobe rung, die dem Unterliegenden Segen bringt, wie dem Sieger. Wie in Staate jedes Individuum einen Theil seiner Freiheit oder vielmehr Will kühr opfern muß, um der Freiheit Aller willen, so, wenn ein Land be hauptet, es könne mit seiner Handelspolitik den Forderungen der Wel entgegentreten, ist dies barbarische Willkühr. Auch unter den heutigen Staaten gilt dasselbe Gesetz, was für die Individuen im Einzelstaat gilt. Die Welt ist zusammen gerückt und Europa ist eine Völkerfamilie der eben durch die neueren Verkehrsfortschritte völkerrechtlich enger Grenzen und strengere Pflichten vorgezeichnet sind, als noch vor 50 Jahren.

Was wir nun an Einem Punkte flüchtig handelsgeschichtlich und handelspolitisch angedeutet, das taucht in gewaltiger Fülle auf der ganzen Linie dieses ungeheuren Völkerstreites, besonders auch für die Donau länder, auf, und die über der ganzen europäischen Erde vertheilte Groß macht der Handelsverkehrswelt fordert ihre Rechte und erwartet, daß sie Vertreter finde, die im Stande sind, das reiche Material, dessen Bear beitung vorliegt, zu beherrschen. Noch scheint es nicht, als ob die Frage in allen Kabineten in ihrer Totalität zur Anschauung gebracht würde sollte dies geschehen, so zweifeln wir nicht, daß die Diplomaten bei Zeiten die praktische Kraft heranziehen werden, deren sie nicht entbehren können, denn es kann nicht ihr Wunsch sein, daß schon nach wenigen Jahren ein neuer Bruch das Urtheil feststellt, die Verhältnisse seien groß artig, aber die Menschen zu klein gewesen.

Deutsche Seeschifffahrt im Jahre 1853.

Bremens Seeschifffahrt im Jahre 1853, verglichen mit den beiden Vor jahren, war:

Angekommene Seeschiff:

	Beladen	Lasten	in Ballast	Lasten
1853	2317	164,211	412	24,832
1852	2516	174,005	449	30,812
1851	2518	150,670	410	20,933

Abgegangene Seeschiffe:

	Beladen	Lasten	in Balast	Lasten
1853	2043	153,009	653	40,886
1852	2404	164,159	721	50,219
1851	2031	126,197	912	54,927

Zusammen:

angekommen	Schiffe	Tragfähigkeit	Mannschaft
1853	2729	189,053	15,684
1852	2965	204,817	17,172
1851	2928	171,603	15,240
abgegangen:			
1853	2696	193,895	16,420
1852	3125	214,378	18,021
1851	2943	181,124	15,893

Bremens Schifffahrt hat daher im Jahre 1853 nicht den Umfang des Vorjahres erreicht, ein Schicksal, welches sie mit der Schifffahrt Hamburgs, Lübecks und anderer Häfen theilte.

Dagegen zeigt auch im letzten Jahre die Ladungsfähigkeit der bei dem Gesammtverkehr betheiligten Schiffe in Bremen eine kleine Zunahme, denn es war die durchschnittliche Lastenzahl der

	eingelaufenen	ausgelaufenen Schiffe
1853	69^{6}	71^{4}
1852	69	68^{5}
1851	58	61^{5}

und auch das Verhältniß der in Ballast gesegelten Lastenzahl erfuhr eine günstige Veränderung, indem dasselbe war:

1853	13	21 pCt. der Gesammtlastenzahl
1852	15	23 pCt. der Gesammtlastenzahl
1851	12	30 pCt. der Gesammtlastenzahl

Die Schifffahrtstatistik Deutschlands, wie die anderer Länder, in den ersten Monaten eines Jahres oder überhaupt vollständig zusammenzustellen, ist nicht möglich, da fast in jedem einzelnen Hafen eine andere Methode ihrer Aufnahme oder Veröffentlichung stattfindet.

In der Schifffahrtsstatistik des einen Hafen sind die Postdampfschiffe aufgenommen, in der anderen nicht, in der einen werden Fahrzeuge als Küstenschiffe betrachtet, welche bei der anderen noch als Seeschiffe fungiren, eine Veröffentlichung enthält Schiffzahl, Tragfähigkeit und Mannschaft, Flagge, Herkunft und Bestimmung der Beladenen und Beballasteten, bei der anderen fehlt eine oder die andere dieser Angaben, eine erscheint sofort, andere erst nach Monaten und Jahren, die Ladungsfähigkeit wird nach verschiedenen Classen berechnet, deren Inhalt nicht überall unzweifelhaft festgestellt ist.

Officielle Veröffentlichungen finden nur in den Hansestädten statt, in Preußen ist z. B. vor einigen Monaten erst der Schifffahrtsverkehr von 1852 durch eine Mittheilung des Handelsministeriums an den Verein für Gewerbfleiß bekannt geworden, diese Mittheilung aber nirgends vollständig, sondern nur in unvollkommenen Auszügen veröffentlicht worden.

Wir können daher jetzt nur von einzelnen Häfen die Hauptzahlen für 1853 geben. Auf Tonnen à 2000 Pfd. reducirt waren

		eingelaufen		abgegangen	
		Schiffzahl	Tonnengehalt	Schiffzahl	Tonnengeht
Hamburg	1853	4174	695,413	4251	709,752
	1852	4440	785,582	4480	790,528
Bremen	1853	2729	378,126	2696	405,790
	1852	2665	409,634	2943	428,756
Lübeck	1853	1018	121,524	1004	122,014
	1852	1022	127,138	1064	136,586
Pillau	1853	1010	92,619	1014	97,910
	1852	880	92,190	852	87,604
Swinemünde	1853	1822	317,793	1714	303,661
	1852	1665	285,195	1646	291,945
Memel	1853	984	242,335	1007	251,132
	1852	740	172,393	760	181,636
Stralsund	1853	261	27,980	256	27,444
	1852	269	29,465	377	31,126

Ohne Angabe des Tonnengehaltes wird berichtet, daß

	eingelaufen		abgegangen	
	1853	1852	1853	1852
Danzig	1739	1151	1756	1185
Harburg	844	691	859	675
Warnemünde	590	581	613	654

Es scheint daher, daß die Häfen, deren Hauptverkehr in Getreidehandel besteht, im vorigen Jahre eine Zunahme der Schifffahrt erfahren haben, während andere eine ziemlich gleichmäßige Abnahme im Vergleich zu 1852 ausweisen.

Der treffliche Schubert in Königsberg hat so eben einen interessanten Beitrag zur Geschichte des Seehandels der Provinz Preußen (Königsberg bei Dalkowsky) veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß aus den Häfen dieser Provinz im Jahre 1853 86,957 Last Getreide ausgeführt wurde, während diese Ausfuhr im Jahre 1852 nur 53,508 Last betrug.

Die Abnahme der Schifffahrt betrug in der Tonnenzahl der

	eingelaufenen	ausgelaufenen Schiffe
Hamburg	11^{6}	11^{4} pCt.
Bremen	7^{7}	5^{4} "
Lübeck	4^{4}	10 "

Was den Antheil der in Ballast gesegelten Tonnenzahl anbetrifft, so ist eine Berechnung, wie sie oben für Bremen gemacht wurde, nach dem vorliegenden Material nur für Hamburg ebenfalls möglich, und selbst hier fehlt noch die Tonnenzahl der 1853 in Ballast ausgelaufenen Schiffe.

Es sind nämlich in Hamburg eingelaufen Lasten

			Procent	
	Total	in Ballast	in Hamburg	Bremen
1853	247,831	22,761	9	13
1852	280,565	18,515	6^{6}	15
1851	248,219	12,229	5	12
in Hamburg ausgelaufen, Lasten				
1853	252,941	?	?	21
1852	281,728	109,058	31	23
1851	247,712	101,635	41	30

Die Lastenzahl der in Ballast eingelaufenen Schiffe ist daher im vorigen Jahre in Hamburg gestiegen, während sie in Bremen abgenommen hat. Mangel an den betreffenden Zahlen verhindert einen ähnlichen Vergleich bezüglich der ausgelaufenen Schiffe.

Im Allgemeinen scheint in Hamburg verhältnißmäßig weniger Ballast als in Bremen einzulaufen, dagegen mehr als hier auszulaufen.

Die preußischen Finanzen

genießen mit Recht den Ruf, zu den wohlgeordnetsten in Europa zu zählen.

Wie man immer über einzelne Finanzmaßregeln denken mag, das Gesammtresultat der preußischen Finanzverwaltung ist ein außerordentlich günstiges, denn es beweis't die stete Sorgfalt, welche man der Erhaltung des Staatscredites zuwendet, die Beharrlichkeit, mit welcher unter allen Umständen die Verminderung der Staatsschuld, die pünktliche Erfüllung eingegangener Verpflichtungen erstrebt wird.

Es soll nicht gesagt werden, daß in andern Staaten nicht gleiche Grundsätze maßgebend seien, aber es giebt kaum einen, wo dieselben von solchem Erfolge gekrönt waren.

Wenn man nämlich den Schuldenstand der einzelnen Staaten nach Schluß des Pariser Friedens mit demjenigen in der Gegenwart vergleicht und dabei, wie billig, die Schulden für Eisenbahnbauten außer Betracht läßt, so zeigt sich, in Millionen Thaler:

	Betrag der Staatsschuld		Zunahme	Abnahme
	1817/20	1854	Procente	
Frankreich	830	1260	52	—
Großbritanien	5800	5400	—	7^{6}
Oesterreich	332	706	112	—
Rußland ca.	500	800	60	—
Preußen	217	200	—	8
Bayern	56	76	36	—
Würtemberg	$14\frac{1}{5}$	$18\frac{4}{5}$	32	—
Sachsen	25	44	76	—
Baden	10	16	60	—
Kurhessen	$1\frac{2}{5}$	5	257	—
Hannover	15	18	20	—

Preußen ist daher unter diesen Staaten mit England allein in dem angenehmen Falle eine Verminderung der Staatsschuld seit der letzten großen Kriegsepoche aufweisen zu können.

Es läßt sich ohne Zweifel dieser Umstand zum Theil dadurch erklären, daß Preußen nicht im gleichen Maße, wie einzelne der andern Staaten von inneren Kämpfen zerrissen wurde. Dagegen ist aber nicht zu übersehen, daß Preußen als Militairstaat verhältnißmäßig mehr als irgend einer der anderen Staaten für sein Heerwesen ausgiebt, eine Ausgabe, gegen deren Größe sich wohl wirthschaftliche Bedenken geltend machen lassen, welche aber eben als das Mittel bezeichnet wird, durch welches den inneren Kämpfen zum großen Theil vorgebeugt wurde.

Ueberdies ist wohl zu bemerken, daß Preußen nicht allein seine Schulden vermindert, sondern auch alle andern Staaten an Aufwand für solche nützliche Auslagen übertroffen hat, welche, wie Chaussee- und Wasserbauten oder wie Schulen, bleibend auf das allgemeine Wohlbefinden der Staatsangehörigen einwirken.

Diese Betrachtungen sind von Wichtigkeit in einem Augenblick, wo die politischen Ereignisse Preußen veranlassen, seinen Credit in Anspruch zu nehmen.

In Uebereinstimmung mit dem Systeme, welches den glücklichen Stand der preußischen Finanzlage herbeigeführt hat, ist die Creditforderung mit dem Antrage auf eine Steuererhöhung verbunden worden, welche die Mittel zur Verzinsung und Tilgung der einzugehenden Schuld liefern soll, und da diese Steuererhöhung bereits von den Kammern genehmigt, eine Benützung der Credite aber noch nicht eingetreten ist, so befindet sich in diesem Augenblick die preußische Finanzverwaltung in der eigenthümlichen Lage, bereits die Mittel zur Verzinsung und allmähligen Tilgung einer Schuld zur Verfügung zu haben, ohne daß dieselbe noch contrahirt ist.

Wir betrachten es als einen Fehler, daß der Abschluß eines Anleihens so lange verzögert wird, denn einerseits können die Kriegsereignisse jeden Augenblick Catastrophen herbeiführen, welche die Börsen in Bestürzung versetzen, anderseits haben die Vorbereitungen zum Kriege bereits verschiedene Staaten zu Anleihen veranlaßt, und werden noch mehrere derselben in nächster Zeit nothwendig machen. Ein preußisches Anleihen wird daher je länger es verzögert wird, desto mehr Concurrenz in der Nachfrage nach Credit finden. Welchen Vorzug immer die Creditgeber, den preußischen Creditforderungen einräumen, wenn der Credit im Allgemeinen theuerer wird, so ist er für Niemanden mehr zu den alten Preisen zu haben.

Vor einigen Monaten, als schon die inzwischen eingetretenen Ereignisse vorauszusehen waren, wurde der preußischen Regierung ein 3 pCt. An-

leihen zu 82 angeboten, während wir dies schreiben werden 3½ pCt. Staatsschuldscheine bereits zum gleichen Preise ausgeboten! Demnach würden 3 pCt. jetzt nur ca. 70½ gelten. Es ist dies immer noch bedeutend höher, als der Preis der österreichischen Staatspapiere, von welchen sich die in Silber verzinsbaren 5 pCt. nicht höher als 64 für 3 pCt. berechnen. Es ist auch höher als der Preis der französischen 3 pCt. Rente, welche im Augenblick mit 63½ notirt wird.

Wenn das Verhältniß der Staatsschulden zu den Staatskräften, d. h. die Sicherheit berücksichtigt wird, so ist der höhere Preis der preußischen Staatspapiere ohne Zweifel im Vergleich zu denjenigen Frankreichs und Oesterreichs noch nicht hoch genug, und es läßt sich hieraus erklären, daß noch in den letzten Tagen der preußischen Regierung ein Anleihen von 4½ pCt. pari angeboten worden sein soll, unter der Bedingung daß die Emission in einer bestimmten leicht zu vollziehenden Weise vorgenommen werde.

Wahrscheinlich war die Hoffnung auf eine Aenderung der politischen Lage und die Ueberzeugung, dann den Credit nicht zu bedürfen, die Ursache der Verzögerung.

Wir glauben aber, daß jetzt diese Hoffnung nicht mehr nahe genug liegt, eine weitere Verzögerung zu rechtfertigen.

Vielleicht wollte das preußische Ministerium auch keine Anleihe machen, ohne bestimmt mittheilen zu können, zu welchem Zwecke dasselbe verwendet werden soll.

Diese Mittheilung zu machen, ist das preußische Ministerium jetzt ohne Zweifel in der Lage.

Es wird daher in der nächsten Zeit der Abschluß einer Anleihe zu gewärtigen sein und hoffen wir, daß dieser Abschluß zu einem Preise stattfindet, welcher beweis't, daß die Börse und das Publikum die Bürgschaften zu schätzen weis, welche in der bisherigen Methode der preußischen Staatsschuldverwaltung liegen. —

Ueber den Schwefel-Handel und Verbrauch.

(Correspondenz aus Palermo.)

Zahlen ohne Ende in allen Richtungen aufs Papier setzen in unabsehbaren Reih und Gliedern, dieselben addiren, subtrahiren, durch und miteinander multipliren oder gar dividiren und dieselben auf irgend eine Weise unter sich in Uebereinstimmung bringen, das alles ist noch lange keine Statistik, denn die Zahlen, und wären sie noch so lang und breit, bleiben immerhin stumme, und um denselben eine Bedeutung zu geben, gehört wohl noch sonst etwas dazu.

Ich will heute von einem Artikel sprechen, der gar sehr Vielen so unbedeutend vorkommt, daß sie es nicht der Mühe werth halten, sich damit zu beschäftigen, dessen Werth und Bedeutung aber dennoch ins Unendliche steigt und der eben darum unentbehrlich geworden ist.

Schwefel erzeugt in bedeutender Quantität und zu convenirenden Preis Sicilien allein. Wo dieses Land liegt, haben gar sehr viele vergessen und Andere noch arbeiten aus allen Kräften daran, jede Spur von dieser Insel — denn eine Insel ist es — auszulöschen, und doch, was würde aus all den vielen Manufacturen, welche Millionen Armenützlich beschäftigen und nähren und Millionen einbringen den fleißigen Unternehmern, und die alle Schwefel oder wenigstens eine der Tausend Ingredienzien die daraus gezogen werden, brauchen und anwenden, wenn dieses Mineral auf einmal ausbliebe.

Manufactur-Industrie und zwar, es genauer zu bezeichnen, die Bearbeitung bis zur höchsten Vollkommenheit der vielen rohen Produkte des Thier- und Pflanzenreiches, die Verfertigung unzählbarer Stoffe, welche zur Kleidung der Menschen aller Klassen dienen, diese Gewerbe alle und ihre öconomischen und moralischen Ergebnisse regieren heute die Welt, und die Regierungen aller Staaten auf dem weiten Erdenrund suchen dieselben bei ihren Angehörigen einzuführen und einheimisch zu machen. Man sucht sich gegenseitig die Bahn abzulaufen und Sieger bleibt in diesem lobenswerthen Wettkampfe wer am Meisten erzeugt und eben darum, weil er in großen Verhältnissen arbeitet, am wohlfeilsten zu liefern vermag. Viele Staatsregierungen haben, übelberathen, dieserhalb auf die verfertigten fremden Produkte Eingangs-, und Ausgangszölle auf die eigenen Natur- oder Rohstoffe gelegt, und diesen Gebühren wurde der Name Schutzzölle beigelegt, weil dieselben die einheimischen Gewerbe schützen und unterstützen sollen, wie die Glasdecke und die künstliche Wärme die Pflanzen südlicher Zonen unter eisigem Himmel wohl zum Treiben bringt, ihren Früchten aber nie den Geschmack zu geben vermag, welche sie im natürlichen Zustande auszeichnen, und die Schutzzölle alle — es sei uns erlaubt, das schon so oft gesagte zu wiederholen — dienen nur dazu, die fremden Erzeugnisse zu vertheuern, den Kaufmann zur Anlegung eines zweiten, oft lange nutzlos liegenden, Kapitals zu zwingen, den Consumenten ihr Geld zu Gunsten der Staatskasse zu entziehen, die einheimischen Industriellen zu verhätscheln, so daß sie sich ja keine Anstrengung noch Kopfbrechen zu Schulden werden kommen lassen um zur Vollkommenheit zu gelangen, und bekommt etwa (der Anlaß und Sporn dazu besteht in der verhältnißmäßigen Höhe der Zölle selbst) der Schutz ein Loch — auch die Glasdecke über dem Treibhaus kann ja brechen — so geht es der geschützten Industrie wie der verhätschelten Pflanze, sie erfriert, verwelkt, geht zu Grunde, und verarmt sind die Industriellen und die Consumenten. — So wie bei der Einfuhr der Zoll aus der Tasche des einheimischen Consumenten genommen wird, so bezahlt auch — das ist wieder eine alte Sache — ja nicht der fremde Consument, sondern der einheimische Erzeuger den seinem Produkt auferlegten Ausgangszoll. Wir haben uns einen Abstecher erlaubt und sind doch — wie wir es später darthun werden — bei unserm Gegenstand geblieben.

Wo Fleiß beim Volke herrscht, da bestehen auch richtige Begriffe über den Werth und die zweckmäßige Verwendung der Zeit und der uns vom Schöpfer verliehenen geistigen und auch körperlichen Kräften, das ist wohl mit Ordnungsliebe und Sparsamkeit, diejenige Art von Bildung, welche unter allen Völkern die verbreitetste ist oder die der Menschenfreund doch bei denselben am meisten zu finden sich wünscht, denn da ist auch der Müssiggang verbannt und mit diesem alle die Laster, welche er unausbleiblich in seinem Gefolge führt und die wieder zu allerlei Verbrechen den Anlaß geben. — Wo nun also am meisten Gewerbsfleiß herrscht, da finden wir auch jene gesunde und vernunftsgemäße Sittlichkeit, d. h., eben die allgemeine Bildung durch alle Klassen; Manufacturgewerbe aber erfordern unausweichlich Schwefel — (es kann kein Faden blau gefärbt werden, es sei denn der Indigo dazu durch Schwefelsäure aufgelös't worden) und daher — eine ganz natürliche Folgerung — gebührt dem Volke, das am meisten Schwefel consumirt, der Vorrang unter den gebildetsten; Schwefelconsumo ist daher auch einer der Maßstäbe der Bildung und der Sittlichkeit.

Dieses darzuthun ist der erste Zweck meiner statistischen Arbeit, für heute aber muß ich abbrechen, denn das Dampfschiff raucht und wartet nicht.

Schwefel-Handel und Consumo.

Ausfuhr aus Sicilien in den Jahren

		1850	1851	1852	1853
Nach England . . .	Cantars	386,363.10	513,564.05	473,701.50	617,628.45
" Frankreich. . . .	"	326,495.69	399,564.29	393,124.86	426,397.34
" Oesterreich. . . .	"	3,563.22	4,320.—	10,530.—	22,376.—
" Sard. Staaten	"	3,012.—	4,900.—	12,654.82	5,575.—
" Belgien, Holland, Rhein Staaten	"	43,137.10	77,985.25	63,673.32	78,658.09
" Norddeutschland	"	32,754.10	49,785.05	54,387.—	59,372.20
" Rußland	"	52,346.22	72,730.17	60,018.—	73,198.—
" Amerika (V.S.)	"	96,885.78	63,332.82	91,682.74	76,736.64
Total:	Cantars	944,557.21	1,186,186.63	1,159,772.24	1,359,941.76

Preise in Sicilien.

	1850
Von Jan. bis März, fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 21.10 à Jari 24.— p. Cr.
per Engl. Ton (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 5.12.6 à £ 6.4.4 Stg.
per 1000 Kilog. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 135.50 à Jari 150.—
Von April bis Juni, fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 18 à Jari 21 p. Cr.
per Ton Engl. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 4.15.9 à £ 4.10 Stg.
per 1000 Kilogr. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 112.50 à Jari 132.75
Von Juli bis Sept., fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 17.10 à Jari 20 p. Cr.
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 4.13.4 à £ 5.5.3 Stg.
per 1000 Kilogr. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 115.50 à Jari 126.90
Von Oct. bis Decemb. fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 22.10 à Jari 25 p. Cr.
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 5.17 3 à £ 6.9 Stg.
per 1000 Kilog. do. do.	Jari 141.25 à Jari 155.60
Frachten, nach England, Accessories nur ändernd p. Ton.	17 Sh. 6 d. à 22 Sh. 6 d. Stg.
nach Süd-Frankreich, (Marseille) p. 1000 Kil.	Jari 11.50 à Jari 12.50
nach Nord-Frankreich (Rouen, Dunkir- per 1000 Kil.	Jari 32 à Jari 37.50
	1851
Von Jan. bis März, fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 24.5 à Jari 26.10 p. Cr.
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 6.5.8 à £ 6.16.3 Stg.
per 1000 Kil. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 151.30 à Jari 164.25
Von April bis Juni, fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 24.10 à Jari 26.10
per Ton. Engl. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 6.6.10 à £ 6.16.3
per 1000 Kilog. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 152.75 à Jari 164.25
Von Juli bis Sept., fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 21 à Jari 23.10 p. Cr.
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 5.10 à 6.2 Stg.
per 1000 Kilog. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 132.75 à Jari 147
Von Oct. bis Dec., fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 20.10 à Jari 23.10
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 5.7.9 à £ 2.6
per 1000 Kilogr. do. do.	Jari 129.90 à Jari 147
Frachten, nach England, Accessories nur ändernd, p. Ton.	17 Shill. 6 d. à 25 Shill.
nach Süd-Frankreich (Marseille) p. 1000 Kil.	Jari 10.50 à 12.50
nach Nord-Frankreich (Rouen, Dunkirchen, pr. 1000 Kilogr.	Jari 30 à Jari 36
	1852
Von Jan. bis März, fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 17.10 à Jari 20 p. Cr.
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord alles inbegriffen	£ 4.13.4 à £ 5.5.3 Stg.
per 1000 Kil. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 112.50 à Jari 126.90
Von April bis Juni, fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 17 à Jari 19.10
per Ton. Engl. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 4.11 à £ 5.2.10
per 1000 Kil. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 109.70 à Jari 123.85
Von Juli bis Sept., fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 16.15 à Jari 19 p. Cr.
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 4.9.8 à £ 5.0.6
per 1000 Kilogr. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 108.25 à Jari 180.80
Von Oct. bis Dec., fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 16 à Jari 18.10
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£ 4.6.3 à £ 4.18
per 1000 Kilegr. do. do.	Jari 103.70 à Jari 117.75
Frachten, nach England, Accessories nur ändernd p. Ton.	18 Shill. à 22 Shill. 6 d.
nach Süd-Frankreich (Marseille) p. 1000 Kil.	Jari 11 à 12.50
nach Nord-Frankreich (Rouen, Dunkirchen,) per 1000 Kilogr.	Jari 32.50 à Jari 37.50

	1853
Von Jan. bis März, fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 14.5 à Jari 16.15
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£3.17.9 à £4.9.8 Stg.
per 1000 Kilog. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 94 à Jari 108.25
Von April bis Juni, fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 13.10 à Jari 16
per Ton Engl. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£3.14.4 à £4.6.3
per 1000 Kil. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 89.60 à Jari 103.70
Von Juli bis Sept., fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 12.10 à Jari 14.10
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£3.9.6 à £3.19
per 1000 Kilog. (Cr. 12.60) do. do.	Jari 83.80 à Jari 95.60
Von Oct. bis Dec., fr. an Bord, Zoll ausgenommen	Jari 11.15 à Jari 14
per Engl. Ton. (Cr. 13) an Bord, alles inbegriffen	£3.6 à a £ 3.16.6
per 1000 Kilogr. do. do.	Jari 79.50 à Jari 92.50
Frachten, nach England, Accessories nur änderd, p. T.	27 Shill. 6 d. à 42 Shill. 6 d.
nach Süd-Frankreich, (Marseille) p.1000 K.	Jari 12.50 à Jari 17.50
nach Nord-Frankreich, (Rouen, Dunkirchen) per 1000 Kilogr.	Jari 37.50 à Jari 55

Verkaufspreise im Auslande.

in England	1850	1851
von Jan. bis März, p. Ton.	£6. 5 à £6.17.6	£9. 7.6 à £9.17.6
von April bis Juni "	" 7. 5 à " 7.15	" 9 à " 9.10
von Juli bis Sept. "	" 5.17.6 à " 6. 7.6	" 8.15 à " 9. 7.6
von Oct. bis Dec. "	" 8. 5 à " 9	£8 à " 8.10
	1852	**1853**
von Jan. bis März, p. Ton.	£7.15 à £8. 7.6	£6.10 à £7. 2.6
von April bis Juni, "	" 7. 5 à " 7.17.6	" 6. 5 à " 6.15
von Juli bis Sept., "	" 7 à " 7.12.6	" 6. 5 à " 6.17.6
von Oct. bis Dec., "	" 6.10 à " 7. 2.6	" 6. 2.6 à " 6.15

In Marseille:	1850	1851
von Januar bis März, p. Kil. 40⁴/₅	Jari 7 à J. 7.87½	J. 8 à J. 8.50
von April bis Juni "	" 6.50 à " 7.12½	" 7.50 à " 8.25
von Juli bis Sept., "	" 5.87½ à " 6.25	" 6.50 à " 7.25
von Octbr. bis Dec. "	" 6.75 à " 7.25	" 7 à " 7.50
	1852	**1853**
von Januar bis März, p. Kil. 40⁴/₅	Jari 7 à J. 7.62½	J. 5.25 à J. 5.75
von April bis Juni, "	" 6.50 à " 7.12½	" 5 à " 5.37½
von Juli bis Septemb., "	" 6.12½ à " 6.75	" 4.75 à " 5.12½
von Oct. bis Decemb., "	" 5.87½ à " 6.25	" 4.50 à " 5

Sachsens Gewerbestatistik.

Die eben erschienene dritte Lieferung der amtlichen „statistischen Mittheilungen des Königreichs Sachsen" bringt eine Darstellung der Bevölkerung nach ihren Industrien, in derselben wundervollen Methode der Bearbeitung, welche dem Dresdner statistischen Büreau eigenthümlich ist, und von welcher gesagt werden darf, daß sie die der amtlichen Statistik aller anderen Länder übertrifft.

Wir müssen in dem engen Raume dieses Blattes freilich darauf verzichten, den werthvollsten, den wissenschaftlichen Theil der Arbeit mitzutheilen, wir glauben aber, daß die Thatsachen auch im Auszuge von Interesse sein werden. Sie betreffen freilich eine Zeit, seit welcher wesentliche Veränderungen eingetreten sein mögen, nämlich das Jahr 1849, während in Hübner's Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik und in dem Jahrbuch für Statistik und Staatswirthschaft des Königreichs Sachsen, von Dr. Engel (in Commission bei Heinrich Hübner in Leipzig), schon manche Angaben des Census von 1852 enthalten sind, ein zusammenhängendes Ganze liegt aber von letzterem Zeitpunkt noch nicht vor und wird im gleichen Umfange auch nicht so bald hergestellt werden können.

Das königl. sächsische statistische Bureau hat die Industrien in 6 Sectionen getheilt, deren Vertheilung auf die Bevölkerung sich aus folgender Uebersicht ergiebt.

	Selbstthätige allein			Selbstthätige und Angehörige derselben.		
I. Section.	männl.	weibl.	zusam.	männl.	weibl.	zusam.
Land- und Forstwirthschaft	196,375	124,364	320,739	291,149	319,665	610,814
II. Section. Gewerbe.						
Gewinnung v. Rohprodukten	18,384	40	18,424	29,616	22,130	51,755
Herstellung u. Beschaffung von Nahrungsmitteln ..	30,348	3,010	33,358	46,075	37,020	83,095
Anfertigung von Kleidung, Putz 2c.	74,913	62,934	137,847	114,442	134,501	257,943
Bau und Einrichtung von Wohnungen	51,941	217	52,158	82,144	64,726	146,870
Gewerbe zu häuslichen und anderen Zwecken.......	29,883	701	30,584	44,701	32,639	77,340
Uebrige Fabrik. und Manufacturen	93,370	37,455	130,825	138,654	139,564	278,218
Typographische Gewerbe..	3,294	71	3,365	4,587	2,931	7,518
Handarbeiter aller Art ...	20,320	7,405	27,725	33,607	36,103	69,710
Total der 2. Section	322,453	111,833	434,286	493,826	478,623	972,449
III. Section. Handels- und Verkehrsgewerbe.						
Handel mit Bodenprodukten	559	21	580	1,022	964	1,986
" " Consumtibilien .	3,956	1,709	5,665	6,524	7,819	14,343
" " Kleidungsgegenständen	1,474	484	1,958	2,375	2,658	5,033
Handel mit Bau- und Equipirungsmaterial	1,996	165	2,161	3,178	2,791	5,969
Buch-, Kunst- und Musikalienhandel	737	39	776	1,117	839	1,956
Geldhandel und Handelsvermittlung	820	3	823	1,279	1,158	2,437
Händler aller Art	10,575	1,419	11,994	15,589	12,742	28,331
Summa Handel:	20,117	3,840	23,957	31,084	28,971	60,055
Verkehr, Eisenbahn-	2,167	—	2,167	3,569	2,911	6,480
" Post- u. Telegraph.	1,017	2	1,019	1,638	1,416	3,054
" sonstiger	4,464	263	4,727	7,258	6,171	13,429
" Chaussee- u. Wege-Personal........	1,319	—	1,319	2,368	2,234	4,602
Summa: Verkehr	8,967	265	9,232	14,833	12,732	27,565
Total der 3. Section:	29,084	4,105	33,189	45,917	41,703	87,620
IV. Section. A. Wissenschaft und Künste.						
Verwaltung und Justiz ..	6,588	18	6,556	10,366	10,220	20,586
Medizin- und Heilwesen ..	1,404	1,224	2,628	2,394	3,640	6,034
Cultus u. öffentl. Unterricht	10,890	1,761	12,671	15,204	11,594	26,798
Wissenschaften	298	3	301	413	289	702
Künste	2,243	160	2,803	3,614	2,417	6,031
Schreiberei.............	3,412	6	3,418	4,656	3,156	6,812
Summe:	25,185	3,192	28,379	36,647	31,316	67,963
B. Militair	14,714	—	14,714	15,283	1,415	16,698
Total der 4. Section:	39,899	3,192	43,091	51,930	32,731	84,661
V. Section. Persönliche Dienstleistungen.						
Hofbeamte	350	72	422	534	617	1,151
Privatdiener	2,132	32,282	34,414	3,015	33,871	36,886
Andere pers. Dienstleistende	1,997	1,495	3,492	2,634	2,982	5,616
Total der 5. Section:	4,479	33,849	38,328	6,183	37,470	43,653
VI. Section. Personen ohne Gewerbe, Beruf und Berufsangabe.						
Von Renten lebende	18,060	21,001	39,061	20,388	34,640	55,028
" Pension lebende	1,371	1,867	3,238	1,913	4,244	6,157
" Unterstützung lebende	2,800	6,354	9,154	3,959	8,749	12,708
In Versorg. u. Strafanst.	4,340	2,936	7,276	4,822	3,625	8,447
Andere	1,485	6,066	7,551	3,177	9,717	12,894
Total der 6. Section:	28,056	38,224	66,280	34,259	60,975	95,234
Gesammtsumme aller Sect.	620,346	315,567	935,913	923,264	971,167	1,894431

Diese Statistik wird in dem vorliegenden Buche mit der größten Ausführlichkeit in allen Beziehungen dargestellt und erläutert.

Außer den hier angegebenen Hauptrubriken finden sich dort alle einzelne Gewerbe mit ihrem Antheil aufgeführt. Nicht nur das Geschlecht der Gewerbtreibenden und ihrer Angehörigen, sondern auch ihr Alter und ihr Civilstand wird verzeichnet. Nicht allein für das Königreich, sondern auch für die Kreisdirektionen und die einzelnen Orte werden die Zahlen gegeben.

Die Bedeutung der absoluten Zahlen wird durch Berechnung der Verhältnißzahlen illustrirt.

Der Grad der Theilnahme der weiblichen Individuen in den verschiedenen Gesellschaftsclassen an der Gewerbearbeit wird erörtert, die Zahl der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in den einzelnen Gewerben verglichen, die Bedeutung der einzelnen Industrien wird auf Grundlage ihrer Steuerzahlung ermittelt. Den Schluß des Ganzen bildet eine Tafel, in welcher auch der Werth der Produktion jedes einzelnen Industriezweiges dargestellt ist.

Wir werden auf dieses reiche Material nochmals zurückkommen. Wir wollen heute nur auf eine Arbeit aufmerksam gemacht haben, deren Benutzung für die Wissenschaft, wie für das Geschäftsleben gleichmäßig zu empfehlen ist.

Uebersicht

der bei den Postanstalten des königl. sächsischen Postbezirks (Königreich Sachsen und Herzogthum Sachsen-Altenburg) in den Jahren 1850 bis 1853 angekommenen Brief- und Fahrpostsendungen.

Simple Briefe, Kreuzbandsendungen und Musterbriefe:

1850	6,258,659 Stück	1852	7,198,343 Stück
1851	6,681,236 "	1853	7,704,772 "

Recommandirte Briefe:

1850	84,513 Stück	1852	95,964 Stück
1851	84,384 "	1853	111,052 "

Packet- und andere Fahrpostsendungen ohne Werthangabe:

1850	792,367 Stück	1852	1,054,457 Stück
1851	920,658 "	1853	1,199,386 "

Geld- und Werthsendungen:

1850	613,039 Stück	1852	772,766 Stück
1051	694,890 "	1853	849,907 "

Werth der Sendungen:

in Silber	1850	11,815,080 Thlr.
	1851	12,456,357 "
	1852	13,980,066 "
	1853	11,847,170 "
in Gold	1850	3,992,303 Thlr.
	1851	4,154,920 "
	1852	2,857,492 "
	1853	3,214,017 "

in Papier	1850	56,490,784 Thlr.
	1851	65,461,634 „
	1852	68,892,955 „
	1853	78,753,858 „
in Staatspapieren, Documenten u. Pretiosen	1850	8,211,913 Thlr.
	1851	20,282,544 „
	1852	16,763,523 „
	1853	13,899,514 „

Eingeschriebene Reisende:

1850	257,671 Personen	1852	336,430 Personen
1851	317,645 „	1853	362,335 „

Telegraphen-Verkehr in Sachsen.

Telegraphische Depeschen im Jahre 1853: 1600 Staatsdepeschen, 25,122 Privatdepeschen, 398 telegraphische Dienstdepeschen, 23 Eisenbahn-Dienstdepeschen, 120 Polizeidepeschen; zusammen 27,263 Stück. (Davon sind in Sachsen 6,639 aufgegeben, 13,496 durchgegangen, 7128 eingegangen. Hierüber sind 458 Depeschen durch die Betriebstelegraphen der Staatsbahnen befördert worden.) — Im Jahre 1852: 2497 Staatsdepeschen, 25,646 Privatdepeschen, 508 telegraphische Dienstdepeschen, 73 Eisenbahn-Dienstdepeschen, 98 Polizeidepeschen; zusammen 28,822 Stück. (Davon sind in Sachsen 2639 aufgegeben, 23,165 durchgegangen, 3018 eingegangen.)

Bankwesen.

Dessauische Bank.

Die Anhalt Dessauische Landesbank hat im Jahre 1853, im Vergleich mit dem Vorjahre, folgende Geschäfte gemacht:

	1853	1852
Pfandposten, hinzugekommen	1,244,706	795,626
zurückbezahlt	841,910	878,033
Wechsel, gekauft	12,749,328	11,889,294
eingegangen	12,879,938	11,590,354
Effecten, gekauft	1,327,337	1,105,519
verkauft	1,210,809	1,125,835
Conto-Corrent-Umsatz im Debet	11,525,479	10,410,667
davon gingen ein	11,195,638	10,102,046
Depositen, angenommen	567,594	465,372
zurückbezahlt	485,903	287,705

Die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1853, war daher größer als im Jahre 1852, der Umsatz im Wechsel-, Conto-Corrent- und Depositen-Geschäft übertrifft an Größe alle Vorjahre seit Existenz der Bank.

Das Actiencapital ist in diesem Jahre auf seinen vollen Betrag von 2,500,000 Thlr. erhöht worden, nur 180 Thlr. ausgebliebene letzte Einzahlung fehlen noch. Die Bilanz ergiebt:

Activa:	Ende 1853 Thlr.	1852 Thlr.
Pfand-Conto	969,766	566,970
Wechsel-Conto	2,402,573	2,533,183
Effecten- „	154,044	37,516
Zucker Depot-(Lomb.) Conto	25,200	—
Conto-Corrent-Conto	1,446,360	1,116,519
Cassa, Geld	859,275	792,139
„ eigene Noten	20,565	12,982
Reste, Vorträge rc.	6,661	2,983
Immobiliar	26,000	28,000
	5,910,444	5,090,292
Passiva:		
Bankactien-Capital	2,499,820	1,750,000
Banknoten	2,500,000	2,500,000
Depositen	706,026	624,336
Reservefond	40,875	30,750
Reste	38,038	52,629
Gewinn	125,685	132,577
	5,910,444	5,090,292

Der Gewinn von 1853 wurde vertheilt wie folgt:

für den Reservefond-Antheil des zur Vertheilung kommenden reinen Gewinnes über 4 pCt.	10,000 Thlr.
Dividende, à 5 Thlr., p. Actie Litt. A.	62,500 „
„ „ 3 „ „ „ B.	37,500 „
Tantième an die Directoren und Verwaltung von 111,413 à 10 pCt.	11,141 „
Abschreibung vom Immobiliar-Conto	2,000 „
Beitrag zum Pensionsfond der Beamten	500 „
Vortrag	2,044 „
	125,685 „

Zins und Dividende, 1847: $5\frac{1}{2}$, 1848: 7, 1849/52 jährlich 10 pCt., betragen pro 1853: 9 pCt. Es rührt diese Verminderung von der Verzinsung des Capitalzuwachses, von dem größeren Betrag der Depositenzinsen und von dem Umstande her, daß der früher vereinnahmte Erlös von 3[illegible] Stück verfallenen Actien dem ursprünglichen Eigenthümer zurückerstatte[t] wurde. Die Erträgnisse der einzelnen Geschäftszweige beliefen sich au[f] 249,066 Thlr. gegen 233,707 im Jahre 1852.

Die Münchener Bank.

Die baierische Hypotheken- und Wechselbank in Münche[n] hat so eben ihren 18. Rechenschaftsbericht von 1853 veröffentlicht.

Derselbe ist wie seine Vorgänger befriedigend, das starke Begehren na[ch] Geld — d. h. Credit — hat im October v. J. die Bank veranlaßt, de[n] Disconto von 4 auf 5 pCt. zu erhöhen. Die Rechnungsnachweise zeige[n] jedoch keine Zunahme des Disconto oder Leihgeschäftes. Die starke Ab[-] nutzung ihrer 10 fl.-Noten macht nöthig, dieselben einzurufen, so daß vo[m] 1. Sept. 53 binnen 3 Jahren dieselben gegen neue umgetauscht werde[n] können. Es war stets die Maximalsumme der Notenausgabe in Umlau[f] und dieselbe reichte häufig nicht hin, dem Begehr zu entsprechen. Mit de[r] königlichen Bank zu Nürnberg ist ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge [f] vom 1. Febr. 54 an, die Einlösung der Noten der Hypotheken- und Wech[-] selbank, sowohl beim Hauptcomptoir, als bei ihren Filialen besorgen wird[.] Die Geschäftseinrichtungen der Versicherungsanstalten sind verbessert worden[.] Die Zulassung ausländischer Feuerversicherungsanstalten in Baiern veran[-] laßte die Bank, ihre Geschäfte dagegen ebenfalls auszudehnen. Es wurde[n] General-Agenturen in Hamburg und Bremen errichtet und weitere Aus[-] dehnung wird beabsichtigt. Die Einlagen in die Rentenanstalt während 1853 sind nicht in hinlänglichem Maße erfolgt, um eine neue Jahresgesell[-] schaft zu organisiren. Die Jahresdividende der Bank 1852 28 fl. 30 kr. beträgt diesmal, wo kein Abzug für den bereits statutenmäßig vollen Re[-] servefond stattfindet 31 fl.

Es waren die Geschäfte bei der Hauptbank und bei der Filiale Augsburg

		1851	1852	1853
Auf hypothekarische Sicherheit im Laufe des Jahres ausgeliehen	Posten	899	1144	145[illegible]
	Betrag Fl.	1864208	2184486	240541[illegible]
Sämmtliche Darlehen auf hypothekarische Sicherheit am Schlusse des Jahres betrugen	Posten	6045	6847	652[illegible]
	Betrag Fl.	15277244	16191328	1697097[illegible]
Hypotheken-Erträgnisse	„	609009	646643	69075[illegible]
Escompte-Geschäfte, neue und Prolongationen	„	8422142	12801034	1275660[illegible]
Escompte-Bestand Ende des Jahres	„	1360587	1445421	165012[illegible]
„ Erträgnisse	„	43376	70482	7063[illegible]
„ Geschäfte der Filiale	„	1470461	4241728	404641[illegible]
desgl. Bestand Ende dieses Jahres	„	171093	670023	95578[illegible]
desgl. Erträgnisse	„	9427	20804	2821[illegible]
Leih-Geschäfte, neue bei der Hauptbank	„	11974027	18789286	1603353[illegible]
dergl. neue bei der Filiale	„	854539	2729968	286328[illegible]
Leih-Geschäfte Bestand Ende d. J.	„	4476640	8729156	937178[illegible]
„ Bestand Ende d. J. bei der Filiale	„	193739	572874	53572[illegible]
„ Erträgniß d. Hauptb.	„	259830	313420	40915[illegible]
„ „ d. Filiale	„	6630	15228	2084[illegible]
Giro-Geschäfte, einbezahlt	„	1330473	1802199	314723[illegible]
zurückbezahlt	„	1314274	1843208	317682[illegible]
Depositen, Giro- und Actien-Umschreibungs-Erträgnisse bei der Hauptbank	„	1239	1085	104[illegible]
desgl. bei der Filiale	„	128	187	5[illegible]
Reserve-Erträgnisse	„	51537	49140	7597[illegible]
Geld-Uebernahme-Capital-Conto neue Geld-Uebernahmen	„	2199559	3041113	265512[illegible]
zurückbezahlte	„	1676574	2633244	212850[illegible]
Bestand Ende des Jahres	„	1725343	2133211	265983[illegible]
Zinsen	„	66852	87306	920[illegible]
Depositen, unverzinsliche eingelegt,	„	1672604	1444098	138498[illegible]
„ zurückbezahlt	„	1640944	1518356	129812[illegible]
„ Bestand Ende d. Jahres	„	222978	153720	8686[illegible]
Lebens-Versicherungen in Kraft Ende 1851	Posten	1423	1819	214[illegible]
	Betrag Fl.	1796500	2117100	247510[illegible]
Verlust durch Sterbefälle	„	33000	29900	15240[illegible]
Gewinn-Uebertrag auf die Bank	„	8000	9000	1100[illegible]
Leibrenten-Versicherung, Zahl der Berechtigten Ende des Jahres	„	33	46	6[illegible]
deren Capitals-Zahlung	„	53482	78082	1118[illegible]
dafür gewährte jährliche Rente	„	4653	7026	98[illegible]

Renten-Anstalt, Vermögen	Fl.	999109	1028003	1059993
Feuer-Versicherung, versichertes Capital	"	174684055	180447835	183005390
Einnahmen	"	605421	614616	663946
Bezahlte Brandschaden-Rückversicherungs-Prämien, Agentur, Provision 2c.	"	305281	263569	332494
als Gewinn auf das Dividenden-Conto übertragen	"	70330	84456	89070
Regie-Spesen der Hauptbank	"	37853	38470	40526
desgl. der Filiale in Augsburg	"	4476	4769	—
Cassa-Bestand am Jahresschluß bei der Hauptbank	"	2333714	2875573	2337917
desgl. bei der Filiale	"	739687	1156435	1067436
Banknoten-Umlauf Ende d. Jahres	"	6375000	8000000	8000000
Gewinn	"	935790	1051403	1242935

Obwohl schon in den Nachrichten und an anderen Stellen darauf aufmerksam gemacht wurde, wie nachtheilig es für den Credit der baierischen Hypotheken- und Wechselbank sei, daß sie Mitte des 19. Jahrhunderts und eine Ausnahme von allen anderen öffentlichen Banken, keine Bilanz veröffentliche, fehlt diese doch auch diesmal dem Rechenschaftsberichte und können wir nur wiederholen, daß sie wünschenswerth wäre.

So weit sich aus dem vorliegenden Berichte ermitteln läßt, waren Ende 1853 die Activa:

	Fl.	Kr.
Darlehen auf Hypotheken	16,970,978	53
Rückständige Annuitäten-Quoten	240,772	3
Discontirte Papiere bei der Hauptbank	1,650,119	23
" " bei der Filiale	955,783	29
Lombard-Forderungen	9,371,788	9
desgl. bei der Filiale in Augsburg	535,721	18
Cassa bei der Hauptbank	2,337,917	31
" bei der Filiale	1,067,436	46
Addition	33,120,522	32
Passiva:		
Actien-Capital	20,000,000	—
Banknoten-Emission	8,000,000	—
Giro-Gläubiger	41,730	58
Geld-Uebernahme-Capitalen	2,659,831	34
Unverzinsliche Depositen	86,865	—
Guthaben der Lebens-Versicherungs-Anstalt	366,018	33
" der Leibrenten-Anstalt	101,830	31
" der Leibrenten-Versicherung	1,268	11
" d. Renten-Versicherungs-Anstalt	1,056,685	42
Reserve der Feuer-Versicherung	727,000	—
Reserve	1,500,000	—
Addition	34,541,250	29

Die baierische Hypotheken- und Wechselbank hat demnach Ende 1853, abgesehen vom Versicherungsgeschäfte an stets oder kurz fälligen Verbindlichkeiten für Banknoten, Giro-, Geldübernahme- und Depositen-Conto 10,782427 fl. und dagegen an Activa, welche in kurzer Zeit oder gleich realisirt werden können ca. 16 Mill. fl. Als Hypothekenbank ist das Institut von großer Bedeutung, für Baiern sowohl, als für die Theorie des Bankwesens, welche oftmals Hypothekengeschäfte ausgeschlossen lassen will, was aber nur dann richtig ist, wenn diese Hypothekengeschäfte und andere schwer veräußerliche Geldanlagen das Capital der Bank überschreiten. Daß das Wechselgeschäft der Münchener Bank keinen größeren Umfang erreicht, hat seinen Grund wohl in den schwerfälligen Grundsätzen Augsburger Banquiers, welche zum Theil noch der alten Ansicht anhängen, daß ein Banquier Platzwechsel nicht weiter begeben dürfe, eine Ansicht, die freilich durch die Höhe des Disconto der Münchener Bank nicht leicht verdrängt wird.

Bank zu Basel.

Die Bank in Basel hatte im Jahre 1853, verglichen mit 1852:

	1853 Francs	1852 Francs
Cassa Einnahme	50,388,649	39,929,440
Ausgabe	50,889,603	39,326,403
Giroumschreibungen	51,774,804	36,396,920
Disconti	9,799,454	6,027,611
Darlehen	1,320,464	1,564,600
Pariser Disconti	1,293,005	590,419
Credit-Eröffnungen Conti	25	26
mit	337,401	357,809
Conto-Corrent, Einzahlungen	86,664,672	67,194,933
Auszahlungen	87,197,415	65,851,229
Verzinsliche Depositen, Einzahlung	579,176	621,287

Die Bilanz am Jahresschluß war:

Activa:		
Cassa	1,023,217	1,688,172
Portefeuille	2,180,501	2,228,159
Conto-Corrent-Debitoren	395,513	398,671
Mobiliar, Immobilien, Reste	73,847	74,852
den Actionairen heimbezahlte Hälfte ihres Capitales	500,000	500,000
	4,173,078	4,889,854
Passiva:		
Conto-Corrent-Creditoren	1,630,392	2,192,803
Banknoten	1,295,900	1,459,900
Unverzinsliche Cassenscheine an Ordre	78,000	78,000
Schweizer-Banken	85,090	96,182
Actien-Capital	1,000,000	1,000,000
Reservefond	28,994	18,893
Ueberschuß	54,702	44,076
	4,173,078	4,889,854

Die Conto-Corrent-Saldi blieben durchschnittlich 10 Tage in Händen der Bank, von den beiden Sorten Noten waren die von 500 Fr. durchschnittlich 85 Tage, die von 100 Fr. durchschnittlich 131 Tage im Umlauf. Die gegenseitige Noten-Einlösung der Banken von St. Gallen, Zürich und Basel hatte guten Erfolg, das gegenseitige Anweisen der 3 Banken erreichte die Summe von 1,858,000, wovon jedoch der größere Theil durch Baarsendung ausgeglichen werden mußte. Der Disconto war bis Anfang September 3 pCt. hob sich dann allmählig bis Anfang December auf 5 pCt. und ging bis Ende des Jahres wieder auf 4 pCt. zurück. Bei der Concurrenz der großen Privatbanquiers von Basel verfolgt die Bank das vernünftige System nicht den Discontosatz machen zu wollen, sondern den zu benutzen, welcher durch die Concurrenz gemacht wird.

Die sogenannten Credit-Rechnungen, eine der Baseler Bank eigenthümliche Einrichtung (siehe Hübners Banken, 2. Theil S. 419), hat einen großen Aufschwung bis jetzt nicht gehabt. Im höchsten Quartale beliefen sich die bewilligten Credite auf nur 757,000 Fr. — Der ganze Geschäftsumsatz der Bank ist von 75 Millionen Fr. im Jahre 1847 auf 204 Millionen im Jahre 1853 gestiegen. Ueber die Gewinn-Vertheilung geben die Berichte der Bank zu Basel keine Auskunft.

Handelsbericht.

Bremen, den 19. April. Der Schifffahrtsverkehr der letzten 8 Tage umfaßt 38 angekommene und 32 abgegangene Schiffe. **Von Ostfriesland** kamen 2, Hamburg 14, Harburg 5, der Oste 7, Holstein 2, Schleswig 3, Hull 1, Groningen 1, Visserip 1, Havana 1, Singapore 1 Schiff. **Nach der oldenb. Küste** segelte 1, Hamburg 6, engl. Häfen (Dundee, Hull, Leith, London, Newcastle,) 9, ostseeischen Häfen 4, Amsterdam 1, Groningen 2, Oporto 1, Norwegen 1, Petersburg 1, Newyork 5, Havana 1 Schiff.

Die Zufuhren waren:

Von Newyork: 566 Fss. Harz, 319 Kst., 20 Bll. Tabak, 27 Pck. Baumwolle, 12 Geb. Honig, 330 Bund Barden, 25 Ser. Indigo, 3 Fss., 2 Kst., 46 Bll. Häute und Felle, 21 Kst. Gummiwaaren, 75 Säcke Mais, 25 Barr. Mehl, 65,000 Pfd. Blauholz, 4 Kst., 1 Pck. Contanten.

" Odessa: 170 Lst. Roggen.

" Bordeaux: 939 Orh. Wein, 32 Orh., 20 Tierc. Essig.

" Liverpool: 1 Parthie Salz.

" Hull: 7 Bll. Zwirn, 12 Fss., 19 Bll. Twist, 1 Bll. Garn, 40 Ball Baumwolle, 5 Bll, 1 Kst. Baumwollenwaaren, 1 Bll. Wollenwaaren, 1 Kst. Manufacturwaaren, 1 Bll. Teppiche, 4 Bd. Stahl, 618 Bd, 597 Platten Eisen, 37 Kst. Metall, 9 Kst., 9 Fss. Eisenwaaren, 1 Kst. Messing, 1 Kst. Messingröhren, 1 Fß. Messingplatten, 1 Kb. Achsen, 5 Säcke Nägel, 1 Bd. Sägen, 2 Fss. Metallwaaren, 1 Kst. Glas, 2 Kst. Stahlfedern, 1 Kb., 22 Fss. Farbewaaren, 88 Barrel Mehl, 63 Bolten, 9 Fss, 3 Säcke, 56 Kst. diverse Waaren.

" Cardiff: 151 Tons Steinkohlen.

" Libau: 740 Ton. Leinsamen, 178 Kulen Erbsen.

" Christiansand: 3098 St. Dielen.

" Antwerpen: 95 Ton. Leinsamen, 78 Kist. Fensterglas.

" Amsterdam: 2 Geb., 100 Kst. Wein, 4 Piepen Genever, 50 Ball. Caffee, 100 St. Käse, 20,800 Kilo. Salz, 24 Ton. Heeringe, 6 Fss., 2 Kst.. 12 Pack. Farbewaaren, 1 Faß Krapp, 8 Kst. Marmorplatten, 6 Fss. Pottloh.

" Itzehoe: 1 Ladung Zuckerschaum.

" Helgoland: 11,000 St. Austern.

" der oldenb. Küste: 37 Last, 5 Ton. Hafer.

" der Unterweser: 11½ Last Gerste, 10 Sck. Scheldegerste

Von der Oberweser: $70^1/_2$ Last Weizen, 32 Sck. Kartoffeln, $1^1/_1$, $^3/_2$ Oxh. Essig, 888 Sck. Salz, 38 Fss. Glaubersalz, 6 Fss. Cichorien, 850 Ellen Legesteine, 756 Cubicfuß Grausteine, 144 St. Sandsteine, 35,500 St. Mauersteine, 325 Ton. Cement, 60 Ton. Kalk, 2652 Demyohns, 109,250 St. Bouteilen, 247 St. Spiritusflaschen, 32 St. Kolben und Retorten, 1330 Stroh, 5 Kst. 2 Kb. Hohlglas.

An Getreide wurde pr. Eisenbahn zugeführt 974 Sck. Weizen und 154 Sck. Weizenmehl.

Während der verflossenen Woche wurden von nordamerikanischen Tabaken begeben: 235 Fss. Maryland, gut ord., braun, mittel braun und scrubsartig, 25 Fss. Scrubse, gut ord. und mittel, 171 Fss. Kentucky, gut ord. bis fein, mittel Spinngut. In Auction für Assecuradeurs Rechnung verkauft: 63 Fss. Kentucky à $6^1/_2$—$10^1/_4$ Grt., durchschnittlich $7^9/_{16}$ Grt. Vorräthe bestanden 1378 Fss. Maryland, 13 Fss. Virginy, 1992 Fss. Kentucky, 384 Fss. Stengel. Von westindischen und südamerikanischen Tabaken wurden 597 Ser. Havana (Cab.) in mittel Deckblatt, größtentheils in Einlage bestehend, zu angemessenen Preisen gekauft. Die mäßigen Preise von Domingo veranlaßten einen Umsatz von 1157 Ser. div. Gattungen. Von den übrigen Sorten wurden 100 Körbe Varinas in Blättern, 300 Pck. Brasil in Blättern, größtentheils gebrannte Waare, und 301 Packen Columbia in Blättern verkauft. Ferner in Auction: 113 Pck. Columbia in Blättern, stark beschädigt, von 6 bis $13^1/_2$ Grt., durchschnittlich ca. $9^1/_2$ Grt. Das Lager erster Hand umfaßt ca. 1250 Ser. Havana, ca. 13,025 Ser. Cuba, ca. 14,325 Ser. Domingo, ca. 850 Kst. Seedleaf, ca. 2525 Pck. Portorico in Blättern, ca. 1725 Pck. Columbia in Blättern, ca. 7975 Pck. Brasil in Blättern, ca. 210 Kist. Florida. Von Caffee wurden einige Parthien Brasil, Domingo und Portorico aus zweiter Hand zu festen Preisen begeben. Von rohem Zucker wurden 119 Kst. gut gelber Havana und 600 Säcke gelber Siam verkauft. Von raffinirtem ca. 2500 Brode Melis und 290 Töpfe Candis begeben.

Der Umsatz von Baumwolle bestand in 1514 Pck. Nordamerikanische. Ferner sind in Auction 23 Pck. beschädigte N.-A. verkauft. Von Reis wurden 50 Fss. Caroliner und 600 Bll. polirter div. Ostindischer zu unverändert festen Preisen genommen. Pfeffer und Piment wurde nur für den Bedarf gekauft. Corinthen sind in Auction, ca. 14,000 Pfd., verkauft. Harz begehrt. Verkäufe am Platze und auf Lieferung 1060 Fässer. Von Leinsamen wurden ca. 130 Tonnen größtentheils Rigaer abgesetzt. Von Libauer wurden 740 Tonnen importirt. Zu erhöheten Preisen (zu 15 Thlr. pr. Ton.) wurden ca. 100 Tonn. Schottischen Heering begeben. 80 Tonn. dünnen Stockholmer Theer wurden $^1/_3$ Thlr. höher bezahlt. Notirt ist $7^3/_4$ à 8 Thlr. pr. Tonne. 60,000 Pfd. wildes Cedernholz wurden zu $4^2/_3$ Thlr. pr. 100 Pfd. begeben. Von Pottasche sind 57 Fss. Amerik. Stein- und 25 Fss. Petersburger zu bisherigem Preise genommen. Von Südseethran wurden 125 Tonnen aus zweiter Hand zu 23 Thlr. per 216 Pfd., sowie ca. 10,000 Pfd. Malaga Baumöl zu $17^1/_2$ à 18 Thlr. pr. 100 Pfd. umgesetzt. Weizen wurde im Detail zu den bisherigen Preisen verkauft. Bei Parthien wichen die Preise. Von Roggen sind im Ganzen 350 Last abgeschlossen, größtentheils schwimmend auf Lieferung. Hierfür zeigt sich noch Kauflust, besonders für solche Ladungen, die bei mäßiger Frachtzulage eine andere Bestimmung möglich machen. Loco Waare nur schwach begehrt bei wankenden Preisen. Gerste und Bohnen ohne Frage. Hafer begehrt und zu besseren Preisen für das Oberland gekauft. Die Notirungen sind dieselben, wie in unserm letzten Berichte bemerkt. Nur Hafer pr. Last von 40 Scheffel: Oberländ. zu $72^1/_2$ à 75 Thlr., Niederl. Grütz-, zu 72 à 80 Thlr., Futter-, zu 68 à $72^1/_2$ Thlr.

Preis-Vergleiche.

Roggen-Preise pr. Scheffel.

	Preußen Jahresdurchschnitt Silbergroschen	Oldenburg Jahresdurchschnitt Thlr.	Grt.	Mecklenburg Martinipreise Thlr.	Schll.	Pf.
1818	$64^{10}/_{12}$	1	$17^1/_2$	—	—	—
1819	49^{6}	1	$2^1/_2$	—	—	—
1820	37^{6}	—	50	—	—	—
1821	33	—	$38^1/_2$	—	—	—
1822	36^{8}	—	35	—	—	—
1823	41^{3}	—	39	—	—	—
1824	21^{7}	—	$25^1/_2$	—	—	—
1825	20^{8}	—	27	—	—	—
1826	29^{1}	—	$27^1/_2$	—	—	—
1827	42	—	$54^1/_2$	—	—	—
1828	43^{1}	—	$46^1/_2$	—	—	—
1829	38^{10}	—	43	—	38	6
1830	41^{10}	—	$49^1/_2$	1	13	10
1831	55^{4}	—	62	1	1	—
1832	48^{10}	—	$54^1/_2$	—	40	10
1833	34^{5}	—	$42^1/_2$	—	35	—
1834	32^{4}	—	$35^1/_2$	—	33	10
1835	34^{7}	—	38	—	35	—
1836	29^{5}	—	35	—	44	4
1837	32^{11}	—	$39^1/_2$	—	35	—
1838	43^{5}	—	$50^1/_2$	1	3	4
1839	46^{1}	—	$56^1/_2$	1	1	—
1840	43^{9}	—	$50^1/_2$	1	2	2
1841	40^{8}	—	$51^1/_2$	1	26	8
1842	45^{5}	—	$58^1/_2$	1	22	—
1843	50^{5}	—	57	—	44	4
1844	40^{6}	—	$44^1/_2$	—	37	4
1845	51	—	$54^1/_2$	1	15	—
1846	70^{11}	—	$70^1/_2$	1	32	6
1847	87^{1}	1	11	1	12	8
1848	38^{7}	—	41	—	38	—
1849	31^{8}	—	32	—	39	—
1850	36^{5}	—	39	1	4	—
1851	50	—	$50^1/_2$	1	19	—
1852	61^{6}	—	57	1	12	—
1853	68^{2}	—	$68^1/_2$	1	28	—

1 preußischer Scheffel = 2^{30} oldenburger = 1^{413} mecklenburger Scheffel

---

Vermischte Notizen.

— Berlin, 14. April. Die Berliner „Zeit“ schreibt: „Das Lan-
des-Oeconomie-Collegium hat jüngst auf höheren Wunsch an das landwirth-
schaftliche Ministerium einen Bericht über die von ihm befolgte Method
zur voraussichtlichen Ermittelung des Resultats der jedesmaligen Jahresernt
abgestattet und solchen auch zur näheren Kenntnißnahme und zur weiteren
Verbreitung den Vorständen der sämmtlichen landwirthschaftlichen Verein
der Monarchie mitgetheilt, deren Zahl sich bereits auf ca. 400 beläuft. Er-
wähnte Methode ist erst nach vielen langen und ernstlichen Berathungen al
die der Zuverlässigkeit am meisten sich nähernde angenommen worden un
würde von genanntem Collegium gegen eine andere vertauscht werden, di
ihren Zweck noch sicherer erfüllt, wenn eine solche in Vorschlag gebrach
werden sollte. Mitglieder des Landes-Oeconomie-Collegiums sind jetzt: v. Beck
dorff (Präsident), Dieterici, Graf v. Itzenplitz, Kette, v. Kleist-W.-Tychow,
Koppe, Lenné, Lüdersdorff, Menzel, Nathusius, Senfft v. Pilsach, v. Stran
und v. Viebahn.“

Es scheint dies eine Antwort auf den im December v. J. in der
„Nachrichten“ und anderen Blättern enthaltenen Nachweis, daß die vo
dem Landes-Oeconomie-Collegium veröffentlichten Ernteberichte falsch seien

Bei aller Hochachtung vor den Namen der Mitglieder des ehrenwerthe
Collegiums, welche hier genannt zu sein scheinen, um der Kritik Schach z
bieten, müssen wir wiederholen, daß die von dem Collegium angewende
Methode, den Ernteertrag nach dem Durchschnitt der Procentsätze der einlau-
fenden Berichte, ohne Rücksicht auf die Zahl der Morgen, für welche die
Berichte gelten, zu berechnen, ein falsches Resultat ergiebt, und daß dahe
Jedermann ausdrücklich gewarnt werden muß, die von dem Landes-Oecono-
mie-Collegium veröffentlichten Ernteberichte zur Beurtheilung des Getreide-
marktes oder gar als Maßstab zu Speculationen zu benutzen.

Der Bericht, welchen das landwirthschaftliche Oeconomie-Collegium übe
seine Methode abgestattet hat, ist uns von demselben nicht zugesandt worden
wir können daher nicht beurtheilen, durch welche Vorzüge sich die bisherig
Methode von der auszeichnet, welche die Zahlen nach ihrer wirklichen Be-
deutung, d. h. der Größen, für welche sie gelten, anwenden will, und welch
Bedenken besteht, bei der Bereitwilligkeit, sich eine bessere Methode als d
eigene anzueignen, die von uns vorgeschlagene zu berücksichtigen.

— In der niederländischen Münze sind im Jahre 1853 gepräg
worden:

	für Staatsrechnung Stück	Betrag fl.	kr.	für Private Stück	Betrag fl.
Gold, doppelte Wilhelmsd'or	—	—	—	136	27,200
Silber, $2^1/_2$ fl. Thaler . .	—	—	—	234,128	585,320
Guldenstücke	—	—	—	652,035	652,035
$^1/_2$ "	—	—	—	1,711	855
$^1/_4$ "	7,974	1,993	50	—	—
$^1/_{10}$ "	1,103,527	110,352	70	—	—
$^1/_{20}$ "	1,170	558	50	—	—
Kupfer $^1/_2$ Cent	2,000,000	10,000	—	—	—
Zusammen:	3,122,671	122,904	70	888,010	1,240,410

nämlich 27,200 fl. — kr. Gold,
1,351,115 " 20 " Silber,
10,000 " — " Kupfer.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von C. Schünemann's Verlagshandl

Hierbei eine Beilage.

Druck von C. Schünemann.